

Geschützte Arbeit

Jörg Petruschat

In der DDR hergestellte Fahrradscheinwerfer kommen aus Stockhausen und sind Ergebnis geschützter Arbeit: sie werden von Behinderten montiert. Das Rehabilitationszentrum Stockhausen ist Betriebsteil des VEB Kombinat Fahrzeugelektrik Ruhla, Betrieb Eisenach. 160 Beschäftigte produzieren hier täglich 15 000 Fahrradscheinwerfer in drei Typen sowie 1 000 Rundumkennleuchten.

Geschichte

Behinderte arbeiten seit 1966 bei Fahrzeugelektrik Eisenach; begonnen wurde auf Vermittlung des Rates des Kreises in einer Sonderausbildungsabteilung der Betriebsberufsschule Eisenach mit zwölf Montagearbeitsplätzen der Wischermotorenfertigung. 1978 baute der Betrieb im nur drei Kilometer entfernten Stockhausen einen ehemaligen Betriebskindergarten zu einem Wohnheim für 27 geistig behinderte Jugendliche aus. Ein Jahr später entschied man sich für längerfristige Investitionen und für den schrittweisen Neuaufbau eines gesamten Betriebsteils. 1981 wurden in unmittelbarer Nachbarschaft zum Wohnheim ein erster neugebauter Fertigungsbereich mit Sozialtrakt und parallel dazu zwei Bungalows für Arbeitstherapie und Physiotherapie übergeben. Seit Mai 1984 werden alle Typen von Fahrradscheinwerfern in Stockhausen produziert. Im gleichen Jahr wurden die Bauarbeiten in den Produktionsbereichen abgeschlossen. Gegenwärtig wird der Freizeitbereich des Rehabilitationszentrums ausgebaut und bepflanzt.

In Stockhausen existieren im wesentlichen drei Profile der Rehabilitation:

- Jugendliche ab 14. Lebensjahr, zumeist Abgänger unterer Hilfsschulklassen, werden auf der Grundlage von Vereinbarungen mit ihnen, ihren Eltern und dem Rehabilitationszentrum in eine Förderungsabteilung aufgenommen und auf die Eingliederung in den Arbeitsprozeß vorbereitet;
- in zwei Werkstattbereichen können Behinderte an 80 Arbeitsplätzen, die das Anforderungsbild einer geschützten Werkstatt erfüllen, und an 20 Arbeitsplätzen, die den Charakter einer geschützten Betriebsabteilung besitzen, arbeiten, und
- mit Bürgern, die ihre bisherige Tätigkeit durch Krankheit vorübergehend oder auf Dauer nicht mehr ausüben können, werden im Rahmen industriebezogener Arbeitstherapie Tests zu ihren Fähigkeiten und zu ihrem Leistungsvermögen durchgeführt.

Stockhausen ist ein kleiner Ort im Bezirk Erfurt, wenige Kilometer von Eisenach entfernt. Viele der Mitarbeiter des Rehabilitationszentrums – zumeist Jugendliche zwischen 14 und 25 Jahren, Facharbeiter, Ingenieurpädagogen, Therapeuten und Küchenkräfte – kommen täglich mit dem Bus aus Eisenach. Der Arbeitsbeginn ist gestaffelt, verschieden lange Schichten entsprechen den individuell unterschiedlichen physischen und psychischen Belastbarkeiten. Wichtiger als der gemeinsame Beginn ist die Gemeinsamkeit im Abschluß der Arbeit.

Das Rehabilitationszentrum Stockhausen ist in zwei streng voneinander geschiedene Bereiche getrennt: in die Produktion – zwei Flachbauten, in denen sich die vier Meisterbereiche, der Sozialtrakt mit Umkleideräumen,

Dusch- und Bademöglichkeiten, das medizinische Behandlungszimmer der Betriebschwester sowie die Speiseräume befinden, und in den Freizeitbereich – Arboretum, Finnhütten für die Aufzucht von Pfauen, Sportanlagen, Bungalows für Arbeits- und Physiotherapie, Tanzfläche und Fachwerkhaus, das jene, vor allem geistig Behinderte, beherbergt, denen die soziale Einbindung in eine Familie fehlt oder verlorengegangen.

Einen gesamten Betriebsteil so zu gestalten, daß Behinderte mit den unterschiedlichsten Funktionseinschränkungen den Fertigungsprozeß beherrschen können, bedeutete eine grundsätzliche Neubestimmung der technologischen Abläufe sowie ein komplexes Planungskonzept für die medizinischen und sozialen Bereiche.

